



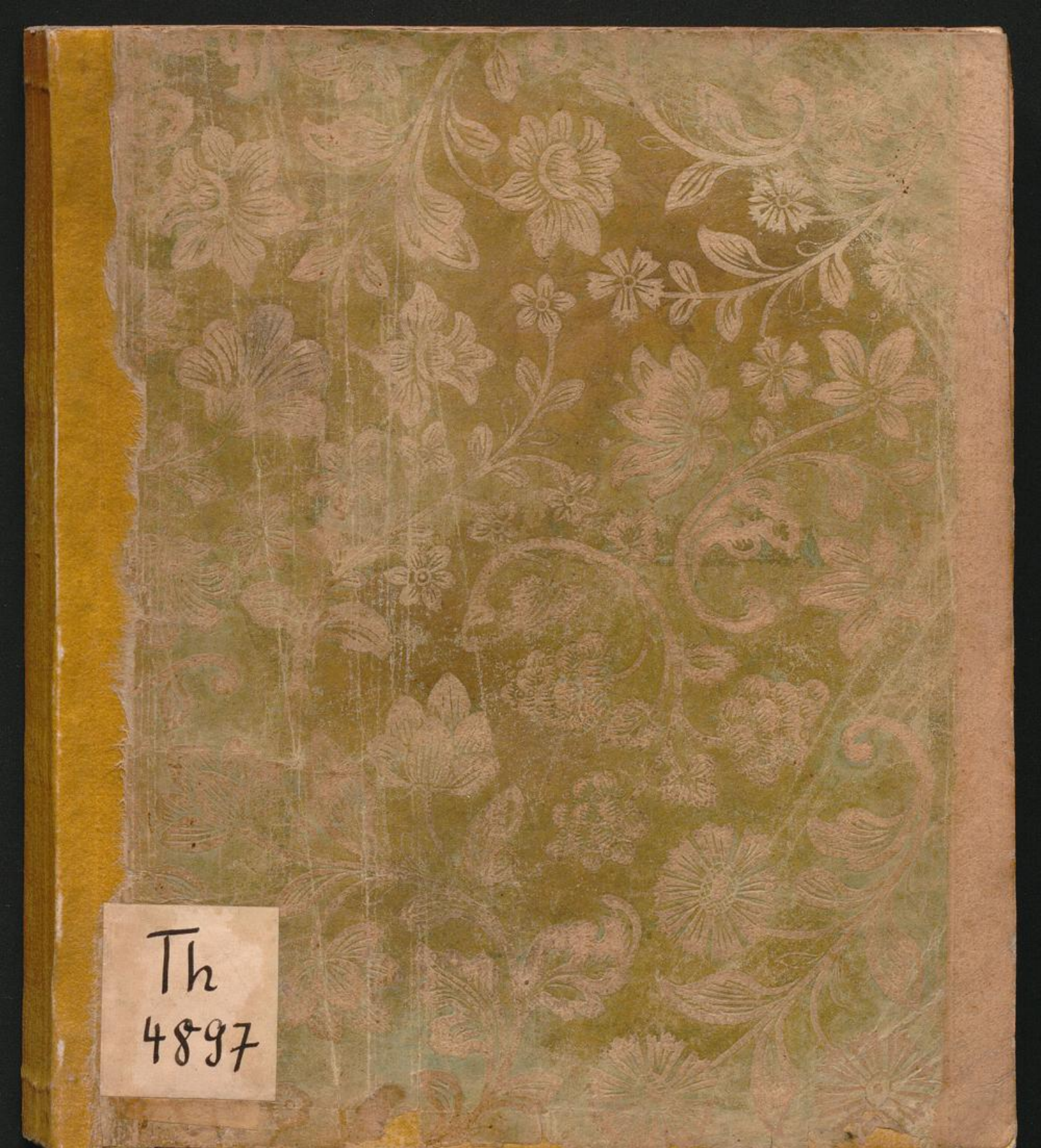
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Geistliche Anred Als Der Hochwürdigste/ des Heil. Röm.
Reichs Fürst und Herr/ Herr Friedrich Carl, Von Gottes
Gnaden Bischoff zu Bamberg und Wirtzburg, auch
Hertzog zu Francken, [et]c. [et]c. Unser ...**

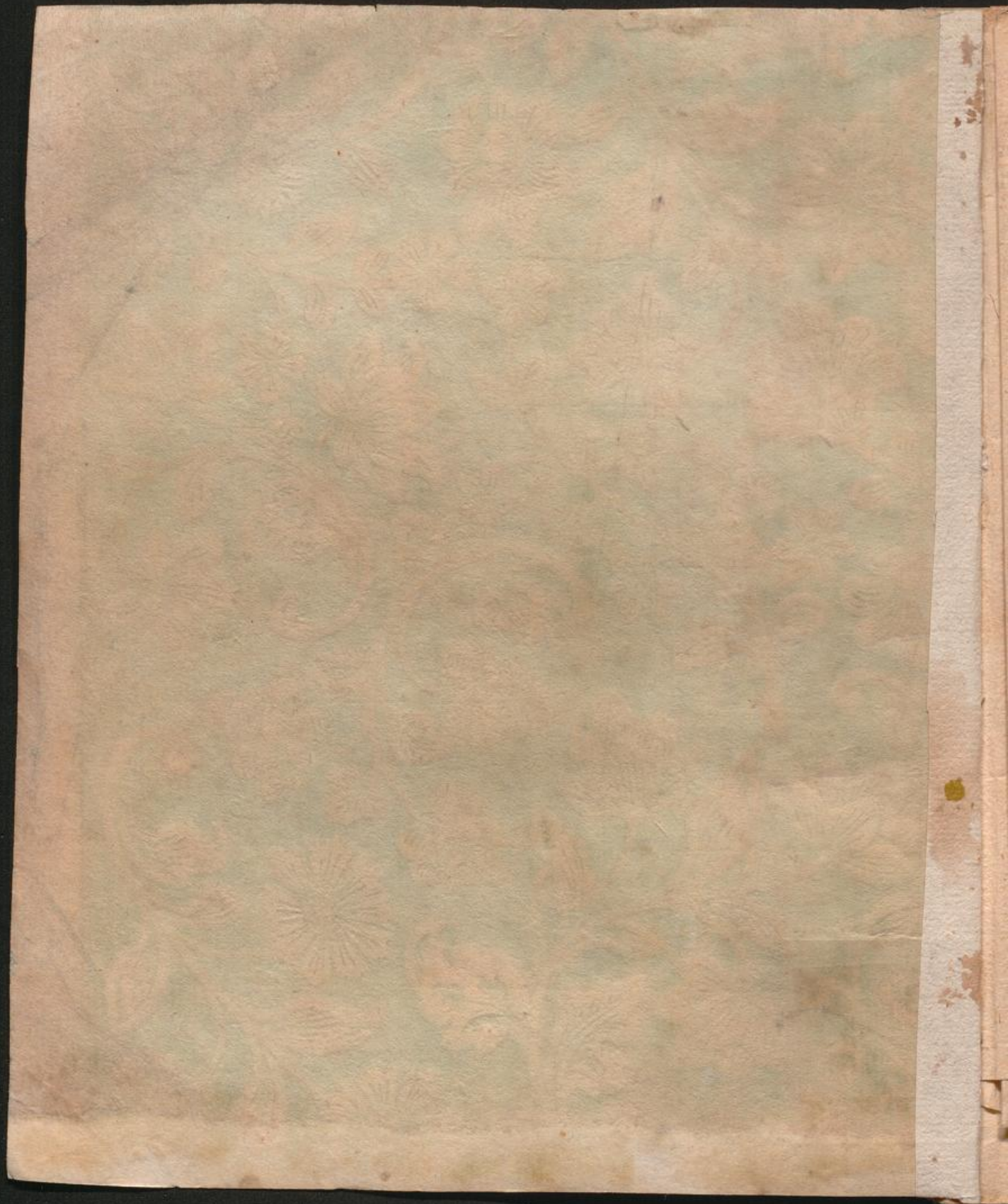
Duffus, Augustinus

Wirtzburg, 1743

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64377)



Th
4897



Geistliche Aured

Als

Der Hochwürdigste/ des Heil. Röm. Reichs
Fürst und Herr/ Herr

Friedrich Carl,

Von Gottes Gnaden Bischoff zu Bamberg
und Wirzburg, auch Herzog zu Francken, 2c. 2c.

Unser Gnädigster Fürst und Herr

Die neu-erbaute

Herrliche Kloster = Kirch

Su Münster = Schwarzach in Francken

Des S. Benedictiner = Ordens,

Am Fest Maria Geburt den 8ten Septembr. 1743.

Mit denen gewöhnlichen heiligen Kirchen = Ceremonien
hochfeyerlich einzuweyhen geruhet haben,

Unter der würcklichen Einweyhung

vorgetragen

Von

AUGUSTINO DUFFUS,

Des heiligen Benedictiner = Ordens in dem Kloster zu St. Jacob
deren Schotten zu Wirzburg Abbt.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Wirzburg, gedruckt bey Johann Jacob Christoph Meyer, Universitäts = Buchdrucker.

Christliche Bitter

Ein höchst wichtiger und heiliger Trank
für alle Kranke

Christliche Bitter

Ein höchst wichtiger und heiliger Trank
für alle Kranke

Christliche Bitter

Ein höchst wichtiger und heiliger Trank
für alle Kranke

Ein höchst wichtiger und heiliger Trank
für alle Kranke

AUGUSTINO DUFFUS

Ein höchst wichtiger und heiliger Trank
für alle Kranke

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Ein höchst wichtiger und heiliger Trank
für alle Kranke



THEMA.

Magna erit gloria Domûs istius novissimæ, plus quàm primæ. *Aggæi 2.10.*
Die Herrlichkeit des letzteren Hauses wird grösser seyn / als des ersten.



Als menschliche Geschlecht hatte schon über 4000. Jahren unter dem schweren Joch der Sünd geseuffzet, und wurde mit dem Rachs Schwerd der göttlichen Gerechtigkeit hart betrohet; als die unendliche göttliche Barmherzigkeit in der zweenen Person der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, den Streich von demselben abgewendet, und an dessen Stelle seinen eigenen aus Maria der Jungfrauen angenommenen Leib dargegeben, auch für dasselbe den so schmerz- als schmähllichen Tod des Creuzes ausgestanden.

Alle Geschöpffen entsetzten sich über den Tod ihres Schöpfers, da indessen die Obristen Priester, die Schriftgelehrten, und übrige Juden-Schaar eine unnatürliche Freud daran bezeiget; da starcke Erschütterung des Erdbodens nicht allein im Jüdischen Land, sondern auch in anderen weit entlegenen Ländern (a) gespühret worden, blieben sie verstockt und unbewegt; ja ihre Herzen nahmen gleichsam eine neue Härtigkeit an sich, als sie mit Augen gesehen, daß der Vorhang des Tempels mitten entzwey von oben bis unten zerrissen, die Felsen in Golgatha (b) zersprungen, und die Gräber deren Todten sich eröffneten.

Sie spyhen ihme in das Angesicht, sie beladeten ihn mit schändlichen Schmah- und Laster-Worten, da die Sonne, als solches verabscheuend, ihr Licht entzogen, und eine dicke Finsternus den ganzen Erdereyß bedecket.

Als aber der Tag seines Hinscheidens, und der nächst darauf folgende verstrichen waren, ist er mit dem Anfang des dritten Tags mit unbeschreiblichen Glanz und Herrlichkeit aus dem Gefängnis seines Grabs hervorgestiegen; und nachdem er 40. Tag mit Unterricht- und Tröstung seiner Jünger zugebracht, führte er sie an den Oelberg, und wurde vor ihren Augen aufgehoben gen Himmel, allwo er die dörnere Cron seines Leydens mit einer Cron der ewigen Glori verwechslet.

Wie ihm aber die Jünger aus Lieb und Verwundung nachsahen, siehe! da stunden zwey Männer in weißen Kleydern bey ihnen, welche sie belehrten, daß sie daselbst nur vergeblich länger warten und nachsehen würden: worauf sie mit Maria der Mutter Jesu, ihren
Freun-

Freunden und anderen Weibern nach Jerusalem in das Haus Joannis Marci (c), und in den Saal, wo Iesus zuvor ihnen erscheinen, zurückgekehret, allwo sie einhellig seynd verharret in dem Gebett (d).

Hier haben Sie Hochwürdigster Gnädigster Fürst 2c. einen vollkommenen Grund-Riß, welchen der Göttliche Baumeister selbst verfertigt zur Stiftung seiner Kirchen, deren Grund- und Eck-Stein er selber ist, und daher die Pforten der Hölle dieselbe nicht werden überwältigen. Hier haben Sie zugleich einen kurzen Abriß der ersten Kirchen an dem Haus Joannis zugenannt Marci, in welchen der Priester nach dem Orden Melchisedech das Allerheiligste Sacrament des Altars eingesezet, und verschiedene Geheimnissen als Vorbereitungen zu dem blutigen Opfer des Kreuzes vollzogen hat, welches deswegen von denen Apostlen in eine Kirch verändert, nachgehends aber von der Heil. Helena Mutter des grossen Constantini zu einem herrlichen Tempel erbauet, und feyerlich eingeweyhet worden. (e)

Der Gebrauch der Kirchweyh, welchen die Juden so genau und andächtig in dem alten Gesetz gehalten, hat seinen Anfang genommen, von dem Allerweisesten unter denen Menschen-Kindern, dem von Gott selbst erleuchteten König Salomon. Dieser als er beynah 4. Jahr nach seinem Vatter David geherrschet, fieng an dem HErrn ein Haus oder Tempel zu bauen, welches herrliche Gebäu ihm dieser Prinz, so nicht viel über 20. Jahr ware, embsigst angelegen seyn ließe hinaus zu führen.

Er bestellte 3300. Aufseher und Beambte über die Bauleute: 80000. Stein-Brecher und Steinmeger in

denen Bergen, und 70000. Last-Träger. Dieser unvergleichliche Tempel wurde zu End gebracht zu Anfang des vier tausenden Jahrs von Erschaffung der Welt, 1000. Jahr vor der Geburt des wahren Messia, dessen Ebenbild und Figur er ware.

Als nun Salomon diesen herrlichen Tempel und alles, was zum Opfer-Dienst erforderet ware, dieses Wunderwerck der Welt in Jerusalem auf dem Berg Moriã, wohin Abraham seinen Sohn Isaac geführet, denselben Gott dem HErrn zu schlachten, erbauet, wollte Er die Einweihung vornehmen.

Die Schrift drucket mit klaren Bericht aus den Cyfer, welchen Gott über die Beobachtung deren Ceremonien bezeuget: Exod. 18 v. 20. Sagte der Schwieger-Vatter Moysis zu ihm: Zeuge dem Volk die Ceremonien an, auch die Weise Gott zu dienen. Deut. 5. v. 1. Höre, Israel, sprach Moyses, die Ceremonien, die ich heutiges Tags in euren Ohren rede; lernet sie und erfüllet sie mit dem Werck. Wiederum c. 8. v. 11. Hab acht darauf, und hüte dich, daß du des HErrn deines Gottes nimmermehr vergiffest und nicht nachlässigest seine Gebott und Ceremonien, die ich dir heutiges Tags befehle. Ebenfalls 4. Reg. c. 17. Kehret wieder von eueren bösen Wegen, und haltet meine Gebott und Ceremonien, und v. 13. Sie fürchten den HErrn nicht, halten auch nicht seine Ceremonien. Desgleichen v. 37. wird befohlen: haltet auch seine Ceremonien.

Dieses ware Salomon wohl bewußt, welcher auch ohngezweifelt von seinem Vatter David hierzu angetrieben worden, als welchen er öfters zu Gott ruffen gehört.

hört. (f) Siehe meinem Sohn, Salomon, ein vollkom-
menes Herz, damit er deine Ceremonien halte. Dahero
der Pracht niemahlen höher gestiegen, als da dieser grosse
König diese herrliche Ceremonien 8. Tag lang gehalten,
dann währenden diesem Fest opfferte der König 22000.
Ochsen, 120000 Schaaf, und also hat er mit dem gan-
zen Volck dieses Haus Gott geweyhet. (g)

Und eben dieweilen dieser von Salomone erbaute
Tempel mit so grossen Pracht ist eingeweyhet worden, so
folgen diesem Beyspiel die Rechtglaubige, sagt der im
Jahr 1237. zu London gehaltene Kirchen-Rath am 1.
cap. und weyhen ihre Kirchen mit jenen Ceremonien,
welche in dem Römischen Rituali vorgeschrieben seynd;
selbe bestehen sagt der heilige Bernard. (h) in Seegen,
Besprengungen, Creutz-Zeichen, Salbungen, Psalmen,
und Gebettern, welche wie man gänglich dafür haltet,
von dem heiligen Pabst Sylvestro meistentheils angeord-
net worden.

Dann obwohlen zu deren Apostlen Zeiten, und hernach
beständig, es einige besondere Häuser und verborgene Der-
ter gegeben, so gewidmet waren, zu denen Versammlun-
gen deren Glaubigen, und Bett-Häuser genannt wurden,
allwo ohngeachtet deren graufamsten Verfolgungen, sie
zusammen kamen das Wort Gottes anzuhören, und die
heilige Sacramenten zu empfangen, welche auch von Pe-
tro dem Fürsten des Apostolischen Chors wie ihn der hei-
lige Chrylostomus nennet, eingeweyhet worden, wie
uns der so fromm- als gelehrte Cardinal Bona (i) und
der fleißige Sammler der Alterthümer P. D'acherius (k)
aus bewährten Urkunden beweisen, so ist doch derselben
Ein.

Einweyhung öffentlich und mit gebührenden Pracht allererst geschehen zu Anfang des vierten Jahrhunderts, und zu Zeiten des ersten Christlichen Kayser Constantini.

Unter diesem gottseeligen Fürsten, sagt Eusebius, der an seinem Hof gelebt, sahe man alsobald prächtige Gottgeweyhte Häuser in allen Städten des Reichs über sich steigen; man richtete auch zum Christlichen Gottesdienst die Heydnische alte Tempel, welche vor Wunderwerck der Kunst gehalten waren, nachdem sie gereiniget, ein.

Ja es ware dieser grosse Welt-Regent damit noch nicht zufrieden, sondern wollte seine Gottseeligkeit und Andacht gegen denen Gottes-Häusern durch eine That bezeugen, welche ihn viel berühmter und grösser gemacht, als alle erhaltene Siegen.

Dann nachdem man den Abriß der vornehmen Kirchen des H. Petri auf dem Vatican entworffen, schreibt man vor gewis, daß dieser grosse Kayser sein Cron und Purpur-Mantel zu denen Füßen dieses Heiligen gelegt, und nach verrichteten andächtigen Gebett eine Haue und Schauffel in die Hand genommen, die Erden eröffnet, darmit 12. Korb angefüllet, welche er auf seinen Schultern getragen zu Ehren deren 12. Apostelen, dardurch der Christlichen Welt ein vortreffliches Exempel der Gottseeligkeit zu geben, welches auch seinen Nahmen unsterblich gemacht hat.

Was für eine Beschwerus solle man haben, solches zu glauben, von diesem gottsförchtigen Kayser, indeme wir Suetonium nicht verwerffen, da er bezeuget, Vespasianus

ianus habe eben das nemliche gethan, als er das Capitolium wiederum von neuem erbauet.

Die Kirch wurde bald ausgebaut, eben sowohl als die andere, welche auch dieser Kayser hat bauen lassen, zu Ehren des heiligen Apostels Pauli, aussere der Stadt, auf dem Weeg nacher Ostia.

Als diese zwey herrliche Gebäu vollendet, hat sie der heilige Pabst Sylvester geweyhet, und die Kirchweyhung mit so grossen Zulauff des Volcks und solcher Herrlichkeit gehalten, welche nichts nachgab jener, so zu sehen ware bey dem Tempel zu Jerusalem in dem alten Gesatz (H).

Also redet davon Eusebius, so es mit Augen gesehen. Es ware ein anmüthiges und lange Zeit erwartete Spectacul, sagte er, zu sehen, mit was Ehren-Geprång, mit was für Andacht man überall unsere Kirchweyh hielte; man lauffte zu von denen entlegensten Ländern, Fürsten und König schästten sich glücklich dabey zu erscheinen, die Bischoffen fanden sich ein hauffen-weiß (m).

Der Bischoff, so eine Kirch bauet und weyhet, fahret er fort, ist ein vollkommener Nachfolger Jesu Christi, er führet auf, wie Christus, einen Tempel auf Erden, welches ein Entwurff ist desjenigen, welchen die Seelige in dem Himmel mit denen Engelen zusammen machen. Alles, was Eusebius saget, lehret uns, daß alles, was herrlich und ansehnlich ist in dem Gebäu unserer Kirchen und in denen Ceremonien, deren man sich in dem Weyhen bedienet, voll der Geheimnissen ist (n), und doch wir daraus abnehmen können, daß die Freud und das Fest der Kirchweyhung nicht auf die materialische Gebäud, so prächtig als sie immer seyn mögen, gegründet ist, sondern auf

B

Ver.

Bereinigung, Friedsamkeit und Liebe, welche die Menschen versamlet, so einen lebendigen Tempel machen, in dieser materialischen Kirchen, und darinnen die Kayser mit denen Bischöffen vereinigen, die Bischöff und Cleriken mit dem Volk, die Landschaft und unterschiedene Königreich miteinander, insgesamt sich Gott zu ergeben, und mit dem göttlichen und unsterblichen Schlacht-Opffer, so Jesus Christus ist, aufzuopfferen (o).

Eben dieser Geschichtschreiber brünet mehrere berühmte Kirchweihungen bey, welche geschehen seynd, so bald man ausgebauet jene grosse Anzahl deren herrlichen Kirchen, welche meistentheils bereichet und gezieret worden, aus dem, was das Römische Reich schönes und kostbares gehabt, durch die unaussprechliche Freugebigkeit des gottseeligen Kayfers (p).

Und aus diesem Gott-gefälligen Beispiel, wie der gelehrte P. Martene (q) weitläuffig und gründlich beweiset, ist eine auferbäuliche Gewohnheit, bey der Lateinischen so wohl als Griechischen Kirchen entstanden, welche auch bis in das zwölffte Jahrhundert fleissig beobachtet worden; daß bey angestellter Einweihung deren Haupt- und Dom-Kirchen, jedesmahl zahlreiche Versamlungen deren Bischöffen und anderen Gottesgelehrten, zuweilen auch grosse Kirchen-Rath (Concilia) gehalten worden.

Gregorius Erz-Bischoff zu Tours, ein berühmter Geschichtschreiber des sechsten Jahrhunderts, gibt uns die ausführliche Nachricht, mit welchem Pomp in Frankreich die Kirchen eingeweyhet worden, wie in seinem Buch de gloria Confessorum (r) zu lesen ist, allwo er in einer von ihm selbst vorgenommenen Einweihung einer Capellen (Oratorii) handelt. Nach-

Nachdem wir die Vigilien zu Nacht gehalten, sagte er: haben wir uns frühe Morgens in das Oratorium begeben, und den alldorten errichteten Altar eingeweyhet; wir haben uns darauf in die Haupt-Kirch verfüget, um alldorten mit vorher getragenen Kreuz, und brennenden Kerzen die heilige Reliquien abzuholen; allda befanden sich viele Priester und Geistliche weiß gekleydet, viel ansehnliche Menschen, und ein zahlreiches Volk; da wir also die heilige Reliquien in reiner Leinwad eingewickelet in guter Ordnung getragen, seynd wir in dem Oratorio angelangt, welches mit Erstaunungs-würdigen Glanz augenblicklich ist erfüllet worden, ic. zu solchen Ceremonien pflegte man öfters die benachbarte Bischöff einzuladen.

Wem ist unbekant der heilige Staat, so gesehen worden bey hochfeyerlicher Einweyhung der Mutter-Kirch unseres heiligen Benedictiner Ordens auf dem Berg Cassia, welche Alexander der Zweyte dieses Nahmens Römischer Pabst im Jahr 1065. im Beyseyn vieler Cardinälen, 10. Erz-Bischöffen, 43. Bischöffen, 7. Fürsten und Herzogen ohne Dero Prinzen, einer erstaunlichen Anzahl Aebbtten, Ordens-Männern und Welt-Geistlichen, wie auch des Römischen und frembden Adels, in allerhöchsten Person hat verrichtet (s).

Was brauche ich aber in weit entlegene Länder mich zu verlauffen, um dasjenige zu suchen, was ich zu Haus im Ueberfluß finden kan? warum stelle ich Euer Hochfürstlichen Gnaden frembde Schönheiten vor, da doch Dero eigene geliebte geistliche Gespons zu Bamberg an dem Tag ihrer Hochzeit, und dem Tag der Freud ihres Herzens (t), verstehe den Tag ihrer Einweyhung, denen-

selben allen an Pracht und Herrlichkeit beykommer, wo nicht gar übertrifft?

Dann den Patriarchen zu Aquileja, den Erz-Bischöffen von Hungarn, die Erz-Bischöff von Magdeburg, Maynz, Trier, Cölln, und Salzburg, nebst 45. anderen Bischöffen, allen des H. Röm. Reichs höchst- und hohe Ständen, nebst einem unzählbaren Adel und Geistlichkeit, welche von Kayserl. Majestät, zu mehrerer Beherrligung des im Jahr 1012. angestellten Kirchweyh-Fests, dahin zu einen Reichs-Tag geladen, und erschienen (u) alle diese von so unterschiedenen und weit-entfernten Ländern ankommende hohe Gäst miteinander zugleich zu bewirthen, ist eine Gnad und Ehre, welche nur der Kayserl. Dom-Kirchen zu Bamberg allein widerfahren; Eine Ehre, dergleichen keine andere als sie allein sich hat rühmen können, von denen Zeiten ihres H. Stiffters Kayser Heinrich des Zwenten bis auf den Kayser Carl den Grossen, oder gar bis auf Constantinum zurück zu rechnen.

Dieser Carl, ein Sohn Pipini, und erster Teutscher Kayser, von Geburt ein edler Franck, welcher den hochbelobten Kayser Constantino, obwohlen erst nach 5. Jahrhunderten in der Regierung nachgefolget, schiene doch dessen Frommigkeith und Eysen in Ausbreitung des Diensts des wahren Gottes, und zwar gedoppelt oder zweyfach, wie Elisæus des Elia Geist begehrt, überkommen zu haben, dann unter anderen seinen herrlichen Thaten, hat er so viele Kirchen und Clöster als Buchstaben seynd in dem Teutschen Alphabet, gestiftet, den vornehmsten Tempel aber mit recht Kayserlichen Unkosten zu Nachen aufgerichtet, und von dem damahligen Römischen Pabst Leone

Leone den III., in Beyseyn so vieler Bischöff, als Tag in dem Jahr gezehlet werden, nemlich 365. und sämtlichen Ständen des Reichs, mit unbeschreiblicher Herrlichkeit hat einwenheit lassen. (w)

Und eben diesen Eysen, diese Gottesforcht hat der große Carl, nicht allein mit der Reichs-Cron überkommen, sondern auch seiner hohen Thron-Nachfolgern, vor anderen aber denen Herzogen zu Francken, von dem heiligen Burchardo an, bis auf Friedrich Carl, unseren anjehzo glorreichst. regierenden Lands-Fürsten und Vatter gleichsam erblich hinterlassen.

Dann unter so vielen und grossen Gnaden, womit Gott bis anhero Sr Hoch-Fürstl. Gnaden höchst. beglückte Regierung gekrönet hat, werden Höchst. dieselbe mit inniglichen Herzens Trost, als eine der grössten erkennen, daß in denen 14. Jahren ihrer Regierung mehr neue herrliche Kirchen erbauet, mehr zerfallene wiederum aufgerichtet worden, als in solchen kurzen Jahren bey keinem Dero Hoch-Fürstlichen Vorfahrern geschehen.

Und das nicht ohne Ursach; Dann was kan eines grossen Fürsten Regierung mehr erheben, als die Ausbreitung des Diensts und Beförderung der Ehr Gottes, welches die vornehmste Pflicht eines Regenten ist, und wodurch dieselbige die Statthalterschaft der Welt, welche ihnen der Höchste anvertrauet hat, aufs gloriwürdigste verwalten.

Als man dem hochbemeltem Kayser Carl den Grossen Glück wünschete, daß er die Sachsen, ein freches und bis dahin unbezwungenes Volk überwunden, und unter seine Bittmäsigkeit gebracht, antwortete er: Es wäre die

Überwindung dieser unbändigen Völkerschaft, die so viele Schlachten und Blut in 33. Jahren gekostet, zwar groß, aber darinn suchte er keine Ehre, sondern allein darinn, daß dardurch so viele Millionen Seelen zum Christlichen Glauben gebracht, und so viele Kirchen Gott zu Ehren erbauet worden.

Und gewislich alles anderes verschwindet: Die vor-treffliche Palläste, die vesteste Schösser müssen mit denen Jahren vergehen, und ist nichts, welches das wahre Kennzeichen der Unsterblichkeit länger behalten kan, als was man in der Kirchen, und um der Kirchen willen ver-richtet, indeme diese allein die Verheißung hat, daß sie ewig wahren solle.

Aus dieser Ursach empfinden Ihre Hochfürstliche Gnaden an dem heutigen Tag eine sonderbahre Freud, daß auch Dero Clericoh hierin Dero preiswürdigen Exem-pel folgen, und ihren Eysen in Beförderung der Ehr Gottes an den Tag zu legen suchen.

Die von ihrer Stiftungs-Zeit so wohl als geistlicher Zucht, Reichs-bekant und berühmte Abbtien des heiligen Benedictiner Ordens Münster-Schwarzach, hat sich unter anderen, wo nicht über alle andere in diesem Stück hervorgethan, und einen ansehnlichen Theil ihres Vermö-gens, demjenigen wiederum aufopfern wollen, von wel-chem sie alles empfangen.

Die Freuden-volle Erinnerung der süßen und glück-seeligen Regierung, worunter sie Gott gesezet, und der Genuß des geseegneten Friedens und Ruhestands, welches sie mitten unter denen Flammen, und Blut-Stürzungen, die sich fast über die ganze Welt ausgebreitet, genossen, hat

hat dieselbige veranlasset, Gott dem Urheber dieser unverdienten Glückseligkeit dieses prächtige Haus, als ein ewiges Denk- und Danckmahl an diesem Orth aufzurichten, und Seine Hochfürstliche Gnaden anzugehen, daß Höchst-Dieselbe durch die feyerliche Einweyhung die letzte Hand daranzulegen geruhen möchten.

Niemahlen ist eine Bitte freundlicher angenommen, noch geschwinder erhöret und gewilliget worden. Ja Ihre Hochfürstliche Gnaden haben ein so grosse Vergnügung darob empfunden, daß Sie an diesem herrlichen Werk Theil nehmen, und zu solchem Ende, dem zu Ehren, von welchem alle Hoheit herkommet, Ihre Hoheit in dieser Stunde gleichsam beyseiten setzen, und nicht als Landsfürst und Herzog, sondern als erstes Mitglied der Clerisey, ja dieser Christ-Catholischen Versammlung, die Einweyhung dieses schönen Tempels in eigener höchster Person vollziehen wollen.

Es haben Ihre Hochfürstliche Gnaden vormahlen in Ungarn und Oesterreich 6. unterschiedene Kirchen, welche Sie auf Ihren daselbst besitzenden schönen Herrschafften, von Grund aus neu erbauet, auch einzuweyhen geruhet (x).

Es haben Höchst-Dieselbe der so stattlich- als kunstreichen Hof-Kirch zu Wiesentheid, welche Ihre Hoch-Gräffliche Excellenz daselbsten (y) mit recht-Gräfflichen Unkosten neu-aufgeföhret und Fürstlich beschendket, im Jahr 1732. diese Gnad wiederfahren lassen, wie auch im Jahr 1739. der schönen Wallfahrts-Kirchen zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu Gößweinstein.

Was

Was in Dero Hochfürstlichen Residenz-Stadt Wirzburg 1736. geschehen, als Höchst-Dieselbe den 1. Julii die Einweihung der so genannten Todten-Capellen hochfeyerlich verrichtet, muß ich mit Stillschweigen übergehen, weilen meine Beredsamkeit beyweilen nicht zulanget, den mindesten Theil desselben einer so Hochansehnlichen Versammlung nach Würde vorzutragen; und dieses Meisterstück der Bau-Kunst, dieses Wunderwerck unserer Zeit eine umständliche Beschreibung und besondere Lob-Rede wohl verdienet.

Obwohlen nun Ihre Hochfürstlichen Gnaden hierdurch sattfam in Erfahrung gebracht, wie mühesam und beschwerlich dergleichen Bischöfliche Verrichtung seye, haben Sie jedannoch dieser Dero vielgeliebten Abbtten Schwarzbach diese Gnade nicht versagen wollen.

Ihre Hochfürstliche Gnaden haben bey dieser Gelegenheit in Betrachtung gezogen, das Fürst-milde Verfahren Dero nummehr in Gott ruhenden an Ihre beyden Hoch-Stifftern Hohen Vorfahrern, welche der Löbl. Abbtten Schwarzbach mit besonderen Fürstlichen Gnaden jederzeit zugethan, für die Ehr des Herrns und Wohlfahrt dieses seines Hauses geeyfferet haben.

Ich hätte zwar aus denen Geschichten deren beyden Hochstifftern sowohl, als denen Jahrs-Büchern der Löbl. Abbtten hiervon viel schönes und ruhmwürdiges anzuführen, es erforderet aber der Sachen Weitläufftigkeit ein andere Zeit, und die Wichtigkeit einen geschickten Redner.

So ist in dieser Materie so viel herrlich und gloriwürdiges von denen Löbl. Regenten hiesigen Hochstifts, und besonders aus dem Hoch-Gräfflichen Haus von Schönborn

zu melden, daß das wenigste hievon vor dieses mahl allein berührt werden kan.

Rudolphus der Erste dieses Nahmens ein geborner Graf zu Francken und Hessen beweiset solches durch sein Mildgebigkeit, welche ihn dahin vermöget, daß er der durch die damahlige betrübtte Zeit Läuften starck mit genommener Abbtten wiederum aufzuhelffen, von seinem Eigenthum verschiedene Nutzungen zu Langheim, Nordheim, Gerlachshausen, Feurbach, Rüdtenhausen, Euerfeld, Stockheim, und Hüttenheim hat übergeben. (z) Wem ist nicht bekant die Fürstliche Mildgebigkeit Henrici I. gebornen Grafen von Rottenburg, dieser nimmt sich der Abbtten, welche seine Voreltern gestiftet (aa) ernstlich an, stellte derselben auf Fürbitt der H. Cunegundis ihre alte Freyheiten wiederum zu, welche er auch von dem H. Kayser Heinrich aufs neue bekräftigen lassen.

Das Closter nebst einer Capellen zu Ehren des heiligen Ordens Stiffers Benedicti wird gleich von Grund aus neu aufgebauet, und weilten Henricus von dem Tod übereilet, von dem H. Brunone dessen Nachfahrern feyerlich eingeweyhet worden. (bb)

Adalbero ein geborner Graf von Lambach übergethet alles Lob: sein Gedächtnus grünet annoch, und muß ewiglich im Seegen bleiben: Von dieses grossen Fürsten und heilig. mäzigen Bischoffen Cyfer zur Ausbreitung der Ehre und Diensts des wahren Gottes, bezeugen verschiedene so wohl in Desterreich, als unserem Franckenland gemachte herrliche Stiftungen, und aufgeführte Kirchen, und unter anderen diese gegenwärtige, welche er mit stattlichen Einkünfften Fürst. mildest versehen, und zu Ehren
E
der

der S. Felicitatis in eigener hoher Person hat eingeweyhet. (cc)

Erlongus dessen vierter Nachfolger am Hochstift zerfiel in solche leidige und gefährliche Zeiten, daß es das Ansehen hatte, als wollte alles in geist- und weltlichen Stand zu Trümmern gehen; dahero er eine sichere Zuflucht in dieser Abbtē gesucht und gefunden, allwo er sein Fürstliches Hof-Lager gehalten, auch daselbsten gestorben und begraben worden.

Hermannus ein Fürst und Bischoff zu Bamberg gieng hierinnen noch weiter, indem er seine Hochachtung gegen unsere Löbl. Abbtē zu bezeugen, sein Bisthum verlassen, das geistliche Ordens-Kleid dahier angelegt, und seelig verschieden ist.

Ich übergehe anbey viel anderes und rühmliches von denen in Gott bereits seelig ruhenden Hoch-Fürstlichen Lands-Regenten, deren Huld und Gnaden man sich dahier noch täglich erinneret, mit demüthigsten Dank und ewigen Nachruhm.

Dieses alles übergehe ich anheut, weilen Dero Ruhm bereits von Päpstlichen und Kayserlichen Thron in ihrer Bestätigungs-Briefen des Löbl. Closters Stift-Schankung und Freyheiten; ja was noch mehr ist, von dem Himmel selbst, seinen Glanz bekommen; Und weil in der Person des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Carl, unseres allerselts Gnädigsten Lands-Battern sich wahrhaftig und in der höchsten Vollkommenheit alles befindet, was glorwürdig, löblich, Christlich, und gutes von denenselben immer kan und mag gerühmet werden.

Im.

Inmassen Ihre Hoch-Fürstliche Gnaden sich jederzeit vor den höchsten Ruhm geachtet, nach den preiswürdigen Exempel Deroselben zu leben, und folgendes Dero Hoch-Fürstliches Regiment darnach einzurichten, also, daß eigentlich von Ihre Hoch-Fürstlichen Gnaden kan gesagt werden, daß annoch in Deroselben, deren Heiligen Chilian, Burchardi, Megingaudi, Arnonis und Brunonis Frömmigkeit, Adalberonis, Henricorum und Embriconis Frengeligkeit gegen denen milden Stiftungen, Godefridorum, Conradorum, und Ottonum, unermüdete Wachsamkeit in Regierungs-Geschäften, Julii Lieb gegen denen Armen, und Eysen in Aufrichtung deren eingegangenen, und Erhaltung deren den Umsturz drohenden Kirchen und Clöstern, Joan. Philipporum höchst-erspriessliche Bemühung dem durch höchst-verderbliche und weit-aussiehende Kriegen sehr abgematteten Europæ den erwünschten Frieden zu verschaffen, wie auch derenselben Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Staats-Klugheit, Gelehrsamkeit und Leutseeligkeit in Unserem Hochwürdigsten Gnädigsten FRIDERICO CAROLO, als in ihrem Mittel-Punct zusammen kommen, und in der ganzen Welt die Strahlen ihrer Fürtrefflichkeit ausbreiten.

Dessen nun ein herrliches Zeugnis gegenwärtige hoch-feyerliche Einweihung dieses prächtigen Gottes-Hauses einer hochansehnlichen und volkreichen Versammlung vor Augen stellet.

Und hierbey muß ich es beruhen lassen, und weiß nicht weiter zu gehen; Ich bleibe heut Hochwürdigster Gnädigster Fürst bey diesem grossen Werck stehen, weilen es so fürtrefflich und glorwürdig an sich selbst ist, daß auch

Christus Iesus der hohe Priester in Ewigkeit (dd) selbst, wann denen Geschicht-Schreibern hierinnen einiger Glauben bezumessen, dasselbe hier auf Erden verschiedene mahlen zu verrichten sich gewürdiget. (ee)

Ich überlasse billig einem benachbarten, so fleißig als gelehrten Ordens-Bruder (ff) die rühmliche zugleich aber auch hochwichtige Sorgfalt, Euer Hoch-Fürstliche Gnaden alle Wunder Ihrer glorwürdigsten Regierung in ausführlicher Lob-Rede darzustellen.

Es mögen andere schreiben von Dero durch 33. Jahren in denen allergefährlichsten Zeiten glückselige Führung des Europäischen Staats-Ruders; andere von denen Salomonischen Zeiten, von dem friedlichen Ruhestand, dessen Dero beyde Hoch-Stifter unter wählender Unruhe und Verwüstung deren benachbarten Ländern genießten; andere von denen heilsamen Rathschlägen, welche jederzeit von Dero hohen Weisheit ihr einiges Licht und Gewicht genommen, welche von denen höchsten sowohl geist- als weltlichen gekrönten Häubtern unseres Welt-Theils entweder in allerhöchster Person, oder durch Dero hochansehnlichen Gesandtschaften in denen jetzigen Verwirrungen begehrt, und von einem grossen Staats-Mann und Kriegshelden in eigener Person gehört, bewundert, und mit ganz besonderen Lob-Sprüchen gepriesen worden (gg).

Es können andere sagen von Dero Lieb zu denen freyen Künsten, Wissenschaften, und was sonst vor Stücke zur Gelehrsamkeit gehören, welche da sie in denen umliegenden Provinzen ausgejagt, vertrieben, und in einen elenden Zustand gesetzt seynd, dannoch mitten in dem Schoos Unseres Hochwürdigsten Friderich Carls eine
siche-

sichere Zuflucht, und gnädigen Aufenthalt finden: als welcher sie heeget, nehret, erquicket, und keine Unkosten spahret, damit dieselbe in dem herrlichst blühenden Stand, worinnen Er sie gesezet, erhalten werden.

Dann dieses wird ohnedem von allen Zungen, und durch unzehlige Denckmahlen gepriesen werden.

Was mich anbelanget, verbleibe ich bey dieser gegenwärtigen heiligen Handlung, deren Gedächtnus bey diesem Löblichen Stiff und Gottes-Haus und dessen samtlichen Unterthanen blühen wird, solang der wahre Gottes-Dienst, und die zur Ehr des höchsten und unsterblichen Gottes von Höchst-Deroselben zuweyhenden Altar übrig.

Die glückselige Inwohner desselben werden sich angelegen seyn lassen, auf ihre Nachkommenschaft das unvergessliche Andencken dieser merckwürdigen Hochfürstlichen Gnade fortzupflanzen, und ihnen isowohl die Empfindlichkeit eines demüthigen Dank Andenkens, als auch eines innigsten Respects gegen Dero Hochfürstlichen Person bezubringen.

Es wolle Gott nicht, daß Euer Hochfürstliche Gnaden ich ein falsches Lob zueigne. O nein! Es wird Mein Gnädigster Fürst und Herr nimmermehr zugeben, daß weder ich noch ein anderer die Strahlen der Majestät, womit er umgeben ist, verblendet, derjenigen Quelle des Lichts vergessen wolte, von welcher, nach Aussag des Apostels, alle vollkommene Gaben zu uns herabfließen.

(hh)

Es mögen demnach Euer Hochfürstlichen Gnaden andere Inheimische, oder sogar die Frembde alle Kräfte anwen-

anwenden, Deroselben so viel Lob beyzulegen, als Sie verdienen, und die Beredsamkeit denen berühmtesten Männern dieser Zeit an die Hand gibt: mir aber will gebühren, als einen Priester, dessen Lippen die Wahrheit bewahren sollen (ii), einen zwar Grossen dabey aber Geistlichen Fürsten zu loben.

Wir geziemet Euer Hochfürstlichen Gnaden zu nennen einen Stifter des Friedens, einen Vatter des Vatterlands, einen Zersthörer des Zwiespalts in der Kirchen, einen Aufrichter der Kirchen-Zucht, einen Beschützer der geistlichen und milden Stiftungen, einen Beförderer der Ehr und Diensts des Allerhöchstens.

Dieses seynd die Ehren-Titul, welche die Vornehmste unter denen Christlichen Fürsten geliebt haben, dieses ist der reine und gröste Ruhm, den Gott nur denenjenigen Fürsten beyleget, welche nach seinem Herzen seynd.

O wohl glückseliges und abermahl glückseliges Wirzburg, welchem der Himmel einen solchen Fürsten, einen solchen Bischoffen geschendet hat! Weilen dann wir zu unserer vollkommenen zeitlichen Glückseligkeit weiter nichts, als die beständige Erhaltung unseres Hochwürdigsten Bischoffens und Gnädigsten Lands-Vattern zu wünschen haben: wollen wir anheut vor eine so kostbare Gesundheit unser Gebett verdoppelen, und gewiß versicheret seyn, daß alle Kirchen deren beyden Bistumer unserem Exempel folgen, und alle Priester des Herrn mit neuer Inbrunnst Gott anruffen werden, daß Er Euer Hochfürstlichen Gnaden der gesamten Catholischen Kirchen, dem Römischen Reich, Dero beyden Hoch-Stiftern, dann Dero angebohrnen Unterthanen in Ungarn, Oesterreich, und in der Obe-

Oberen Pfalz zum besten, noch lange Zeit glückseliger und geehrter, als Dero Groß-Oheimb, JOHANN PHILIPP (kk), und eben so beliebt, als Dero Oheimb WILHELM FRANZ (ll) machen wolle: Ja es verlenhe diese Güte des Allerhöchsten, daß Euer Hochfürstliche Gnaden je mehr und mehr seyn mögen der vollkommenste Besitzer dieser zweyen Grossen Chur-Fürsten und Erz-Bischöffen, ihrer Regenten Tugenden, gleichwie Sie allbereits der würdigste Erb ihrer Tugenden seynd.

Aber damit Euer Hochfürstlichen Gnaden, und dieser Hochansehnlichen Versammlung ich die mir gnädigst verliehene Gedult nicht mißbrauche, und durch längeren Verzug Verdruß erwecke, will ich anjeko zu der Löblichen Abtey mich wenden, und zugleich zu dem End meiner Red eilen.

Es hat dieses ansehnliche Stiff und Gottes-Haus von seiner ersten Wiegen, also zu reden, grosse Unstöß und Verfolgungen von denen Menschen gelitten, hefftige Sturm und Ungewitter von denen Elementen ausgestanden; es ist sechsmahl zu einem Stein- und Aschen-Haufen gemacht, und das geheiligte Feuer von dem Altar abgeschaffet, fünfmahl ist es rein ausgeplündert, und das Haus des Gebetts zu einer Mörder-Gruben gemacht;

Es ist öfters in den Grund verwüstet, die geistliche Ordens-Männer darausvertrieben, ja alles in einen solchen Zäher-würdigen Greul gesezet worden (mm), daß es billig die Wort Davidis zur Klag-Stimm kunte gebrauchen: *Sæpe expugnauerunt me à iuventute mea (nn)*: Sie haben mich oftmahls angefochten von meiner Jugend.

Und

Und in der That neunhundert acht und zwanzig Jahr an einem Orth ohnverruckt und beständig bestehen, wäre nichts geringes, bevorderist, wann man die Veränderung der Zeiten, Krieg, Pest, Hunger, Verwirrung und Feind des Geistlichen Stands betrachtet, an welchen die Gottgeheiligte Männer niemahlen einen Abgang spühren, will sagen, an solchen die lieber wollen, daß die Geistlichkeit verminderet, und abgeschaffet, als vermehrt und beschüzet würde. Alles dieses hat Münster-Schwarzach durch so viel hundert Jahr-Läufe erfahren; dannoch könnte es sich auch jederzeit mit obangerührten König trösten: Etenim non potuerunt mihi (oo): Sie haben mich aber nicht überwältigen können;

Dann da viele andere Clöster in frembde, auswändige Hand gerathen, einen anderen Aufzug, eine andere Ordens-Regul angenommen, ist doch diese Löbliche Abbtay bey ihrer ersten Stiftungs-Regul, wofür dem grossen Gott, und unseren Gnädigsten Lands-Vätern unendlicher Dank gesagt, bey dem Orden des heiligen Benedicti, welcher dem Himmel unzählige Heilige, und der Erden sehr viel hochgelehrte und berühmte Männer hervorgebracht, welcher die dreyfache Cron Petri, den Cardinals-Purpur, den Thron der Kayser und König, die Siz der Fürsten und Herzogen, die Erz-Bischöfliche und Bischöfliche Infulen, ja fast alle Würden der Welt gezieret (p p), nicht allein ohngeändert verblieben, sondern das Kirchen- und Clöster-Gebäu hat sich mit weit scheinbarer Kostbarkeit, aus seiner Aschen erhoben; dergestalten, daß man mit besten Wahrheits-Grund sagen kan und muß: Magna erit gloria Domus istius novissimæ, plus quam primæ.

Die

Die Herrlichkeit des letzteren Hauses wird grösser seyn, als des ersten (99).

Aber, da ich die Herrlichkeit dieses letzteren Hauses vor Augen stelle, warum vergeisse ich dessen sorgfältigen Bau-Herrn, dessen würdigsten Vorstehern, dessen Ein und sechzigsten Abbtⁿ CHRISTOPHORUM, (rr) welcher dessen Zierde so sehr geliebt?

Diese Erinnerung führet mich wiederum zurück zu dem Tempel-Bau Salomonis.

David, der Bather Salomonis, gedachte in seinem Herzen (ss) dem Nahmen des HERRN GOTTES Israel ein Haus zu bauen, welches auch der HERR gutgeheissen: David sammlete alles darzu benöthigte, muste aber darnach hören: Nicht du, sondern dein Sohn Salomon solle meinem Nahmen ein Haus aufbauen.

Fast dergleichen etwas hat sich zugetragen dahier zu Kloster Schwarzach; JANUARIU der lezt verstorbene Abbt, dessen Ruhm die spätheste Nachkömmlingen an denen Steinen des neuen Kloster-Baues lesen werden, hatte nicht allein sich vorgenommen, sondern auch angefangen diesen herrlichen Tempel GOTT zu bauen, worzu auch Ihro Hochfürstl. Gnaden CHRISOPH FRANZ von Hutten Christ-mildesten Andenckens 1727. mit eigenen Hoch-Bischöflichen Händen den ersten Stein geleget: aber da das kostbare Werk zu seiner Vollkommenheit, und zum Ende gebracht werden solte, hiesse es: JANUARI, du hast wohl gethan, daß du meinem Nahmen dieses Haus zu bauen dir vornahmest, doch du nicht, sondern CHRISTOPHORUS dein geistlicher Sohn und Nachfährer in der Abbtⁿlichen Würde soll es ausführen.

D

Und

Und eben dieses Gottes Haus, welches nicht allein dem Vaterland eine merckliche Zierd gibt, sondern denen jetzigen Zeiten zur Bewunderung, und denen künfftigen zum Muster dienen wird, welches die Pracht von Sanct Emmeran in Bayern (tt), die Kunst von Weingarten in Schwaben (uu), die Kostbarkeit von Molk in Oesterreich (ww), das herrliche Ansehen von Lamspring in Nieder-Sachsen (xx), als in einem kurzen doch vollkommenen Begriff in sich fasset, dieser schöne Tempel, sage ich, wird den Ruhm-vollen Eifer CHRISTOPHORI verewigen! und dessen hochfeyerliche Einweihung, dergleichen in vielen Jahrhunderten hierum keine gesehen worden, wird das ohnstrittige Zeugnis der Nachwelt mit sich führen, daß CHRISTOPHORUS ein Vorsteher im Closter nach dem Willen seines und unseres allerseits Hochwürdigsten Gnädigsten ORDINARI durch seine Gelehrtheit und Gottesforcht; ein Abbt und Vater nach Wunsch seiner geistlichen Söhne durch seine Liebe und Beyspiel; ein Oberer und Herr nach dem Herzen seiner Unterthanen durch seine Gerechtigkeit und mitlendige Hülfsleistung; und folglich ein Mann nach dem Willen, Wunsch, und Herzen Gottes.

Ich könnte hiervon eine ganze Lob-Red halten, allein die tiefeste Demuth CHRISTOPHORI leget mir den Finger auf den Mund, und setzet sein größtes Lob in diesem, daß er durch Ausübung lobwürdiger Thaten könne, doch nicht wolle gelobt werden.

Solchemnach stehe auf, und erfreue dich, Sion, will anheut sagen Closter Schwarzach, stehe auf und bekleide dich mit deiner Stärke (yy): Schwarzach du Wohnung
des

des Heiligen, lege an die Kleider deiner Herrlichkeit; dann es wird hinführo kein unbeschnittener und unreiner mehr durch dich gehen; mache dich aus dem Staube, und stehe auf: dann nach diesem wirst du genennet werden ein neues Jerusalem (zz), nemlich das, welches Johannes in seiner Offenbarung vom Himmel herab kommen gesehen (aaa): wie eine gebuzzte Braut zu ihren Mann, durch deren Nachahmung alles schöne, bey deren Vergleichung alles übrige für garstig zu achten ist (bbb).

Höret dieses ihr alle, die ihr diesen schönen Tempel betrettet, alle, die ihr dieses neue Jerusalem bewohnet; *Vestra est, Fratres charissimi, vestra est hodierna festivitas*, ruffet euch der Hönig fließende Lehrer Bernardus zu, *vos dedicati estis Domino, vos elegit & assumpsit in proprios (ccc)*: Euer, euer ist das heutige Fest: ihr seyet Gott zu einer Kirchen geweyhet und geheiligt worden. Euer Herz hat Gott zu seiner Wohnung erwöhlet; *Facite vobis cor novum (ddd)*: So erneuert in euch das Herz, und darinn die Liebe, den Geist, und mit diesem den Eifer Gott zu dienen. Dienet ihm in *novitate vitæ, in novitate spiritûs*, mit einem ganz neuen Menschen; welches geschehen wird, wann wir folgen dem Rath des heiligen Augustini, da er sagt: *Quod hic factum in parietibus cernitis, spiritualiter fiat in mentibus (eee)*: Was da geschehen an denen Wänden, Gewölb und Altären, solle vorbegehen mit Erneuerung und Auszierung unserer Seelen.

Und gewislich es wäre eine seltsame Mißgeburt, wann man die heutige heilige Ceremonien mit vorurtheil-freymen Augen ansehen, und sich nicht daran auferbauen, noch

seltamer aber, wann man in dem Haus Gottes wohnen und nicht heilig leben wolte.

Hütet euch dannenhero, daß ihr nicht von dem Herrn den Vorwurff höret: Wehe dir Coraziim (fff), wehe dir Betsaida, wann solche Thaten zu Tyro und Sydon geschehen, als bey euch geschehen seynd, so hätten sie vorlängst im härenen Kleid und in der Asche Buß gethan, darum wird es Tyro und Sydon erträglicher gehen am jüngsten Gericht, dann euch.

Lasset euch schröcken die Wort des Propheten (ggg): Im Land der Heiligen ist viel böses geschehen, darum werden sie die Herrlichkeit des Herrn nicht schauen.

Wir wissen, daß der Mensch gesündigt hat, und zugleich auch die Engel: die Menschen hat Gott erlöset, aber die Engel nicht: dann der Mensch verdiente Gnade, weil er auf dem Erdboden gesündigt hatte: die Engel aber verdienten keine Gnade, weil sie im Himmel gesündigt. Wer vom Himmel herabfallet, der fallet sehr schwer, und derjenige ladet eine unausföhnliche Schuld auf sich, welcher sündigt im Land der Heiligen.

Was soll ich nun von denen sagen, welche selbst im Land der Heiligen, den heiligsten Orth besitzen. In Wahrheit sie seynd ein Spiegel aller Ehrbarkeit, und ein Bild aller Ordnung, wie Bernardus (hhh) lehret.

Und dieses sehr billig, dann die Geistlichkeit solle vor allen Dingen, nach der rechten Regul leben, weil das Leben der Geistlichen der ganzen Kirchen zur Erbauung dienet.

Mein! was wurde darnach das gemeine Volk an uns zu verehren finden, wann es seine Fehler bey uns an-

antrefse? wann es an uns keine grössere Unschuld, als an sich selbstem bemerkete? wann es diejenige Sünden an uns sehe, über welche es sonst selbst schamroth wird (iii). Man siehet die Flecken an denen schönen Kleydern am allerersten (kkk).

Die Ehre, welche wir besitzen, verklaget uns selbstem am allerschwindelsten wegen unsern Fehlern, und man kan niemahlen eine gröbere Sünd begehen, als unter dem Deckmantel eines heiligen Nahmens. Dahero du heiliges Volk (lll), du auserwähltes Geschlecht, du Königliches Priesterthum, erkennet, erkennet euere Würde, und erkennet zugleich euere Gefahr; ihr habt eüch über euere Erhöhung erfreuet, so fürchtet euch nun vor eurem Fall: dann die Freud ist nicht so groß in die Höhe gelanget zu seyn, als die Betrübnuß ist, wann man von seiner Höhe wiederum herabfallet (mmm).

Betrachtet dahero wohl, überleget und erkennet, worinnen euere Würde bestehet, nicht nach dem Irthum des Pöbels, sondern nach dem Urtheil der Weisen.

Die Augen aller Glaubigen seynd auf euch gerichtet, von euch erwarten sie die Worten der heilsamen Lehre, und das Beyspiel eines heiligen Lebens. Dann euch nur gesehen zu haben, wie der heilige Chrysoftomus (nnn) wünschet, soll so viel heissen, als in der besten Schul gewesen zu seyn.

Darum lasset euer Liecht leuchten vor denen Menschen (ooo), daß sie euere gute Werck sehen, und eueren Batter pressen in dem Himmel.

Gehet vorüber bey denen wegen der Welt (ppp), und vermeidet die ausgetretene Bahn der Eitelkeit, damit

diejenige Völcker, welche ohnlängst von uns in der Lehr abgewichen, und unseren Ermahnungen nicht folgen, doch durch unser Exempel gebesseret (qqq), oder wie der Fürst der Aposteln redet, durch den Wandel ohne das Wort gewonnen (rrr), und die bishero wie irrende Schaaf waren, anjeko sich bekehren zu dem Hirten und Bischöffen ihrer Seelen (sss), welcher da worden ist aus Herzen ein Vorbild der Heerd (ttt), und, wann sie mit uns in Einigkeit stehen (uuu), und einträchtig in dem Haus Gottes wandlen wollen (www), dieselbige nicht allein auf denen allerbesten Auen wenden (xxx), sondern ihnen auch geben wird die Ruhe der Ewigkeit (yyy).
Amen.

Indicantur Authoritates suprâ allegatæ.

- (a) Baron. Barrad. & Cornel. à Lapide in cap. 27. Matth.
- (b) Interpretes passim in hunc locum
- (c) Baron. Turin. & Cornel. à Lapide in cap. 26. Matth.
- (d) Actor. Apostolor. cap. 1. v. 14.
- (e) Nicephor. lib. 8. Histor. Ecclesiast. Joan. Damascen. de fide. c. 14. Beda de locis sanctis.
- (f) 1. Paralipom. c. 26. v. 19.
- (g) 2. Paralip. c. 7. v. 5.
- (h) Serm. 1. de Dedicatione.
- (i) Lib. 1. Rerum Liturgicar. cap. 19.
- (k) Monachus Benedictinus Congregat. S. Mauri in Gallia in Spicileg. tom. 4.
- (l) 2. Paralip. c. 2. per tot.
- (m) Ad hoc Episcoporum conventus peregrinorum ab externis & distitis regionibus concursus, populorum mutua inter se charitas ac benevolentia, cum membra Corporis Christi in unam compagem coalescerent.

(n) Vi-

- (n) Videatur Rippel: Alterthum, Ursprung und Bedeutung aller Ceremonien. Parte 3. c. 3.
- (o) Una erat Divini Spiritus per universa commens membra, una omnium anima, eadem alacritas fidei, unus omnium concentus, Divinitatem hymnis celebrantes.
- (p) Basilicam omnem regalibus donariis exornavit.
- (q) Monachus Congregat. S. Mauri de antiquis Ecclesiae ritibus lib. 2. cap. 13.
- (r) Cap. 20. agens de Dedicacione Oratorii sui.
- (s) Leo Marficanus in Chron. Cassinensi lib. 3. cap. 30.
- (t) Cantic. cap. 3. v. 11.
- (u) Historiae Episcopatus Bambergensis.
- (w) R. P. Hartinus S. J. ubi narrat insigne miraculum ibid. factum.
- (x) Nomina sex Ecclesiarum à Celsissimo nostro in Austria consecratarum: 1. Sacellum Aulicum in Schöaborn 2. Sacellum B. V. M. Lauret. in Göllersdorff. 3. Ecclesia Parochialis in Stranzendorff. 4. Ecclesia Parochialis in Aspersdorff. 5. Ecclesia Parochial. in Weyerburg. 6. Ecclesia Parochialis in Burau.
- (y) Reverendissimi & Celsissimi Principis nostri germanus Frater FRANCISCUS ERWINUS S. C. M. Confil. Intimus, Aurei Velleris Eques &c.
- (z) Chron. Wirceb. collectore de Ludwig ad annum 892.
- (aa) Monasterium Schwarzacense fundatur anno 815.
- (bb) Anno 1001. Dedicatio Sacelli S. P. Benedicti.
- (cc) Anno 1047. Dedicat. Ecclesiae Majoris post incendium noviter aedificatae.
- (dd) Ad Hebr. cap. 6. v. 20.
- (ee) Ecclesia B. V. Eremitarum Ordinis S. P. N. Benedicti, vulgò Maria · Einsidel.
- (ff) R. P. Ignatius Gropp, Benedictin. ad S. Stephanum Wirceb. Bibliothecarius.
- (gg) Monsieur le Marchal de Belle Isle.
- (hh) Epist. S. Jacobi Apost. c. 1. v. 17.
- (ii) Malach. Prophet. c. 2. v. 7.
- (kk) Elector & Archiep. Mogunt. Princ. & Ep. Wirceb. & Worm.
(ll) Ar-

- (ll) Archi-Episcopus & Elector Mogunt. Princeps & Ep. Bamberg.
 (mm) Chron. Monast. Schwarzacens.
 (nn) Psal. 128. v. 1. (oo) ibid.
 (pp) Mabillonius Monachus Congreg. S. Mauri & Buceolini in
 Annal. Ord. S. Benedicti.
 (qq) Aggæi Prophet. c. 2. v. 7.
 (rr) Psalm 25. v. 8.
 (ss) 3. Reg. cap. 18.
 (tt) Principalis Abbatia Ord. S. Bened. Ratisbonæ.
 (uu) Imperialis Abbatia ejusdem Ord. in Suevia.
 (ww) Abbatia celeberrima ejusd. Ord. in Austria Infer.
 (xx) Abbatia celeberr. Anglorum ejusd. Ord. in Dioc. Hildesheim.
 (yy) Isai. c. 52. v. 1. (zz) idem c. 1. v. 26.
 (aaa) Apocal. c. 21. v. 2.
 (bbb) S. August. de ordin. lib. 2.
 (ccc) S. Bernard. serm. 2. de Dedicat.
 (ddd) Ezechiel. c. 18. v. 19.
 (eee) S. August. serm. 5. de Dedicat.
 (fff) Matth. c. 11. v. 21.
 (ggg) Isai. c. 26. v. 10.
 (hhh) de Considerat. ad Eugen. lib. 4. c. 2.
 (iii) Ex S. Ambros. epist. ad Irenæum.
 (kkk) S. Gregor. Nazianz. or. 1.
 (lll) 1. Petri c. 2. v. 9.
 (mmm) S. Hieron. in Ezechiel. lib. 13. c. 44.
 (nnn) Ex Ennod. opusc. 6.
 (ooo) Matth. c. 11. v. 16.
 (ppp) Ex S. Ambros. ubi suprâ.
 (qqq) Ex Ennod. ubi suprâ.
 (rrr) 1. Petri c. 3. v. 1. (sss) ibid. c. 2. v. 25. (ttt) ibid. v. 3.
 (uuu) Psalm. 54. v. 14. (www) ibid. v. 15.
 (xxx) Ezechiel. c. 34. v. 14.
 (yyy) 4. Esdr. c. 2. v. 34.







Th
4037